

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Nº 301.

Montag den 28. October

1867.

## Für Johannegeorgenstadt

find fernerweilt die nachverzeichneten 126 Thlr. 15 Mgr. so wie 3 Colli Effecten, mithin überhaupt 4686 Thlr. 15 Mgr. und 61 Colli Effecten bei uns eingegangen und haben wir heute wieder 120 Thlr. und 3 Colli Effecten an das Hülfscomitté abgesendet, so daß dieses nun 4680 Thlr. und 61 Colli Effecten durch uns empfangen hat.

Indem wir für diese Spenden im Namen der Hülfsbedürftigen unsern Dank aussprechen, bitten wir, weitere milde Gaben bei unserer Stiftungsbuchhalterei, Rathaus 1. Etage, abgeben zu wollen.

Leipzig, den 26. October 1867.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. Schleißner.

D. B. aus Anlaß eines freudigen Familienereignisses 50 M., E. A. 10 M., Extrakt der Sammelbüchlein in den Wartezimmern des Magdeburger Bahnhofs 12 M., Schlossermeister Ulrich 1 Paar Sachen, D. B. 1 Paar Kleidungsstücke, Aug. Hermann 1 Paar Fußbekleidung, B. J. S. 1 Paar Sachen, Mr. 1 Paar Sachen, P. 2 M., Gruner 1 Paar Sachen, F. Richter 1 M., dritte Lieferung aus der Sammelbüchlein der guten Quelle 4 M., nachträglich von den Böglingen der 1. Armenschule 20 M., Chr. Fr. Fränzel aus Leipzig, jetzt Newark, Nordamerika 3 M., D. J. 5 Paar Stiefeln, Sachsenröder u. Gottsied 5 M., Mr. E. 1 M., aus der Sammelbüchlein des blauen Rosses 2 M. 5 M., Rittergutsbesitzer Vollack in Großschocher 5 M., Beamte desselben Ritterguts 3 M., G. M. 5 M., C. v. B. in Lucka 1 M., A. S. 1 M., Cossendiner R. 1 M., Carl Weise 34 Paar Lederschuhe und Stiefeletten sowie 41 Paar Filzschuhe, Frau P. Valair 1 Paar Kleidungsstücke, Extrakt eines in Grasdorf vom Bürger-, Gesang- und Lehrerverein zu Laucha veranstalteten Concerts 14 M., G. M. als Erlös der Lotterie 2 M., höchste u. letzte Ablieferung aus der Sammelbüchlein der Kaufhalle 3 M. 20 M.

## Bekanntmachung.

Vom Sonntage den 3. November an beginnt der Vormittagsgottesdienst in der Neukirche, Johannis Kirche und Georgenkirche um 9 Uhr.

Leipzig, am 26. October 1867.

Die Kircheninspektion.

Der Superintendent.

Dr. Lechner.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch.

Schleißner.

## Vom Reichstage des Norddeutschen Bundes.

E. L. Berlin, 26. October. Die gestern angedeutete Rede des Bundeskanzlers Graf Bismarck lautet:

Ich bin eines augenblicklichen Unwohlseins wegen nur im Stande mit wenigen Worten meine Ansicht zur Sache zu erklären. Die verbündeten Regierungen haben gehofft und hoffen noch, daß der Fall, welchen das von dem Herrn Braun und Genossen gestellte Ammendment im Auge hat, nicht eintreten werde; die Hoffnungen sind indeß durch Nachrichten, die mir heute früh zugegangen sind, auf ein sehr geringes Maß reducirt. (Sensation.) Es ist im höchsten Grade wahrscheinlich, daß der bayrische Reichsrath die Bollverträge verwerfen wird. Für diesen Fall stehe ich nicht an, zu erklären, daß das Ammendment des Herrn Braun und Genossen die Abschauungsweise der verbündeten Regierungen ausdrückt. (Bravo und Bewegung.) Daß mit dem Bekanntniß zu diesen Grundsätzen eine Drohung gegen unsere süddeutschen Brüder verbunden wäre, kann ich nicht zugeben, es ist nur die Wahrung derselben Freiheit der Entschließung für unsere wirtschaftlichen und politischen Angelegenheiten, welche wir unsererseits unseren süddeutschen Brüdern niemals verklummt haben, und der Herr Fürst von Hohenlohe hat vollständig Recht, wenn er in der bayrischen Kammer der Abgeordneten, die sich, wie ich beständig bemerkte, mit der großen Mehrheit von 100 gegen 17 Stimmen zu dem Prinzip der Verträge bekannt hat, welche der Reichsrath derselben Staates, wie es scheint, verwerfen wird, erklärt hat: ich hätte ihm bei den Verhandlungen gesagt, wenn Süddeutschland im Stande wäre, einen eigenen Bollverein zu schließen, so würden wir sie dabei nicht hindern, sondern im Gegentheil wir würden bereitwillig die Hand dazu bieten, daß dieser süddeutsche Bollverein keinen befremdeten hätte als den norddeutschen. Die süddeutschen Staaten sind dazu nicht im Stande gewesen; ob sie es sein werden muß die Zukunft lehren. Daraus aber habe ich nie ein Hehl gemacht, daß die wirtschaftliche Gemeinschaft mit der Bevölkerung unserer Auffassung nach Hand in Hand geht. (Bravo!) Wir haben die Bollverträge, wie sie Ihnen zur Genehmigung vorliegen, abgeschlossen in der Voraussetzung, daß uns die Bündnisverträge ehrlich gehalten werden würden, und hätten sie nicht abgeschlossen, wenn uns daran der leiseste Zweifel aufgetreten wäre (Bravo!), und ich kann auch

diesem Zweifel in diesem Augenblick noch nicht Raum geben und gebe ihm nicht Raum, denn die Ratifikationen der süddeutschen Souveräne sind unsingeschränkt und sine clausula und ich habe das feste Vertrauen, daß die süddeutschen Souveräne und Regierungen sich allezeit zu ihren Worten bekennen werden, auch wenn die Mahnungen des süddeutschen Nationalgefühls wieder laut an ihr Ohr schlagen (Bravo!). Man geht sehr häufig von dem Gedanken aus, daß diese Bedürfnisfrage für den Süden Deutschlands eine Last, eine Pflicht zur Heeresfolge und nur allein für den Norden von Nutzen sei. Diese Pflicht zur Heeresfolge liegt aber dem Norden ebenso gut dem Süden gegenüber ob, und der Schwächere kann leichter in gefährliche Händel verwickelt werden als der Stärkere, und er erhält an dem norddeutschen Bundesheere eine ganz andere Unterstützung, als ein Theil der süddeutschen Wehrkraft in dem jetzigen militärischen Zustande dieses ausgezeichneten kriegerischen Materials uns darzubieten im Stande ist. (Beifall.) Es ist keine Kleinigkeit, wenn in den Zeitäufsten, wie sie jetzt in Europa sind, wo das Schwert unter Umständen hart in die Waage fallen kann, ein kleiner, an sich europäisch nicht wehrfähiger Staat sich zu seinem Schutz auf — ich will keine Bissir nennen — die fast unbegrenzte Zahl von Bayonetten berufen kann. (Bravo!) Einer der Herren Borredner, der Abg. Löwe hat angedeutet, wir thäten den süddeutschen Regierungen vielleicht einen geringen Gefallen damit, wenn wir diese Bündnisse aufrecht erhalten. Ich kann dies nicht glauben, ich habe bisher an den süddeutschen Regierungen nicht den leisesten Zweifel, nicht die leiseste Neue über diejenigen Entschlüsse wahrnehmen können, mit welchen sie uns zur Zeit der Friedensverhandlungen ihrerseits den Vertrag auf diese Bündnisse entgegenbrachten. (Bewegung. Hört! hört!) Ich erinnere mich sehr genau, daß ein Mann von deutscher Gesinnung und lange Zeit der Gegner Preußens, der Frhr. v. d. Pfordten, in dem Augenblicke, als ich ihm bei den Friedensverhandlungen erklärte, daß wir auf die bislang vertraglichen Erwerbungen im rechts-märkischen Franken verzichten unter der Bedingung, daß das ihm dem Prinzip nach bekannte Bündnis von Bayern angenommen werde, daß der Frhr. v. d. Pfordten unter der lebhaftesten Betätigung seiner inneren Bewegung mir mit Feierlichkeit erklärte, hier sähe er, wie sehr meine deutschen Gesinnungen verändert worden und mit ein deutsches Herz im Busen schläge, so gut wie in dem seinigen (Bravo). Er hat sich darin nicht ge-